

/5

FÜHLEN / REPORTAGE - ADOLF WERNER

BRUDERSCHAFTSMEISTER ADOLF WERNER

Adi's Himmelfahrt

Die Bruderschaft St. Christoph am Arlberg feierte vor wenigen Tagen ihr 625-jähriges Bestehen. Ein guter Grund, jenen Menschen zu beleuchten, der seit beinahe 50 Jahren als Bruderschaftsmeister die Geschicke der Wohltätigkeits-Vereinigung leitet. Adi (Adolf) Werner, der Großes erreicht hat und der sich daher sicher ist, dass ihn sein Engagement einen Platz im Himmel einbringt.

Text und Fotos Max Wagner

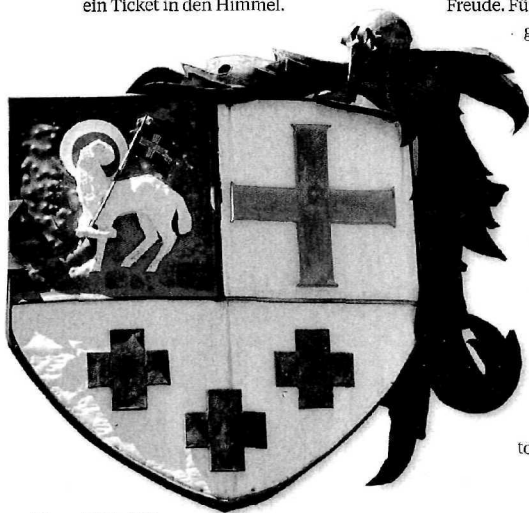
Die Familie Werner leitet das Hospiz am Arlberg, das auch die Geburtsstätte der Bruderschaft darstellt. Gegründet 1386 von Heinrich Findelkind, stellt das wohl bekannteste Hotel am Arlberg mit der angegliederten St. Christophorus-Kapelle nach wie vor auch die Zentrale der Bruderschaft dar. Geleitet von „Bruder“ Adi Werner, der gemeinsam mit seiner Frau Gerda in ehrenamtlicher Tätigkeit die Verwaltung der inzwischen auf 11.800 Mitglieder angestiegenen Vereinigung administriert. Mehr als 750.000 Euro Spendengelder werden jährlich an zirka 900 bedürftige Menschen und Familien in Vorarlberg und Tirol verteilt. Unbürokratisch, schnell und ohne mediales Aufsehen zur Wahrung der Würde des Menschen. Und vor allem mit viel herzlicher Wärme, Freude und innerer Demut. Denn Adi Werner sieht seine Tätigkeit nicht als bloße Verwaltungsarbeit, sondern als seine Berufung an. Gekoppelt an den christlichen Glauben und an ein Ticket in den Himmel.

■ Bescheiden und erfolgreich.

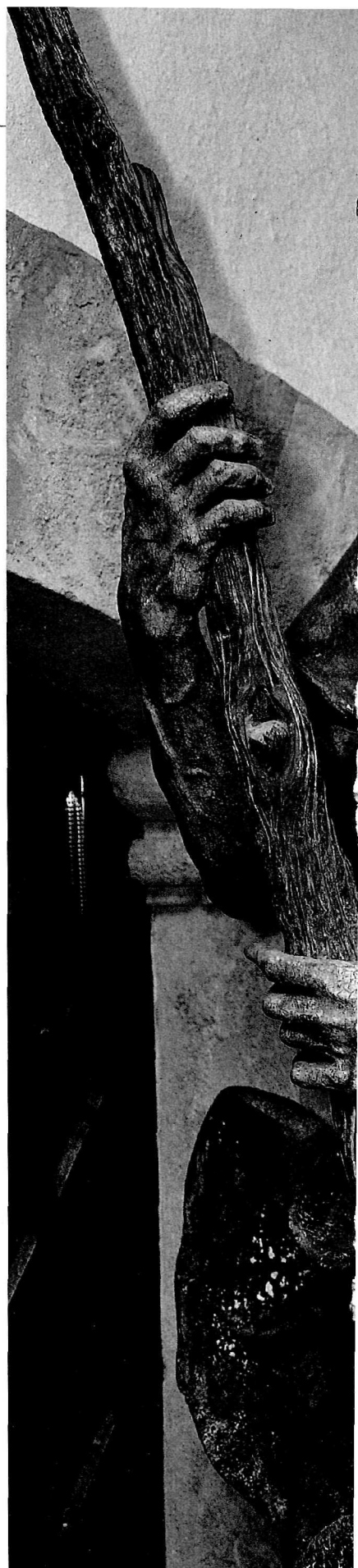
Der Mann, der mit Königshäusern, Staatsoberhäuptern und Wirtschaftsmagnaten einen freundschaftlichen „du“-Kontakt pflegt, kennt selbst kein Standesdenken. „Ich habe schon immer nach dem Motto gelebt: Sei nett zu allen auf dem Weg hinauf, denn auf den Weg hinunter triffst du sie alle wieder.“ Und strahlt bei diesen Worten eine menschliche Wärme aus, die nur jemand verschenken kann, der mit sich selbst im Reinen und mit seinem Leben zufrieden ist. Adi Werner: „Mein Credo lautet, anderen Menschen zu helfen, weil es uns hier auf dem Arlberg wirtschaftlich sehr gut geht. Das macht Freude und bringt eine große Begeisterung mit sich, die sich letztendlich im wunderbaren Erfolg der Bruderschaft St. Christoph widerspiegelt. Jeden Tag bearbeiten wir Spendengesuche, aber auch zahlreiche Beitrittsanfragen von Personen, die mit uns gemeinsam für die gute Sache eintreten wollen. Das motiviert mich und bereitet mir Freude. Für 30 Euro im Jahr kann man übrigens der Bruderschaft beitreten.“

■ Optimismus zählt.

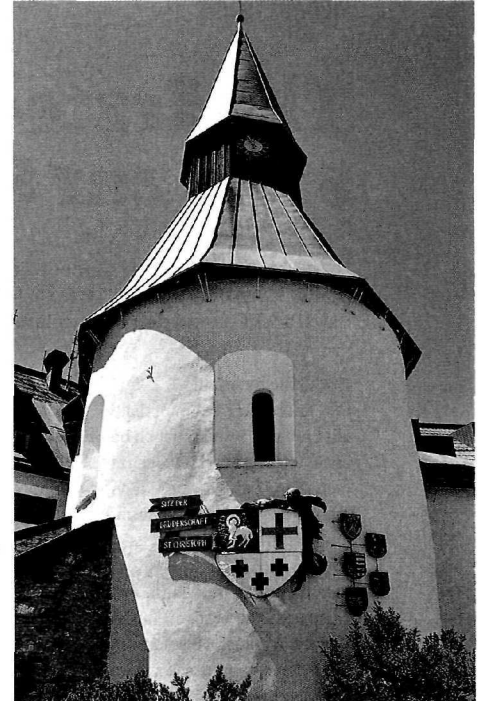
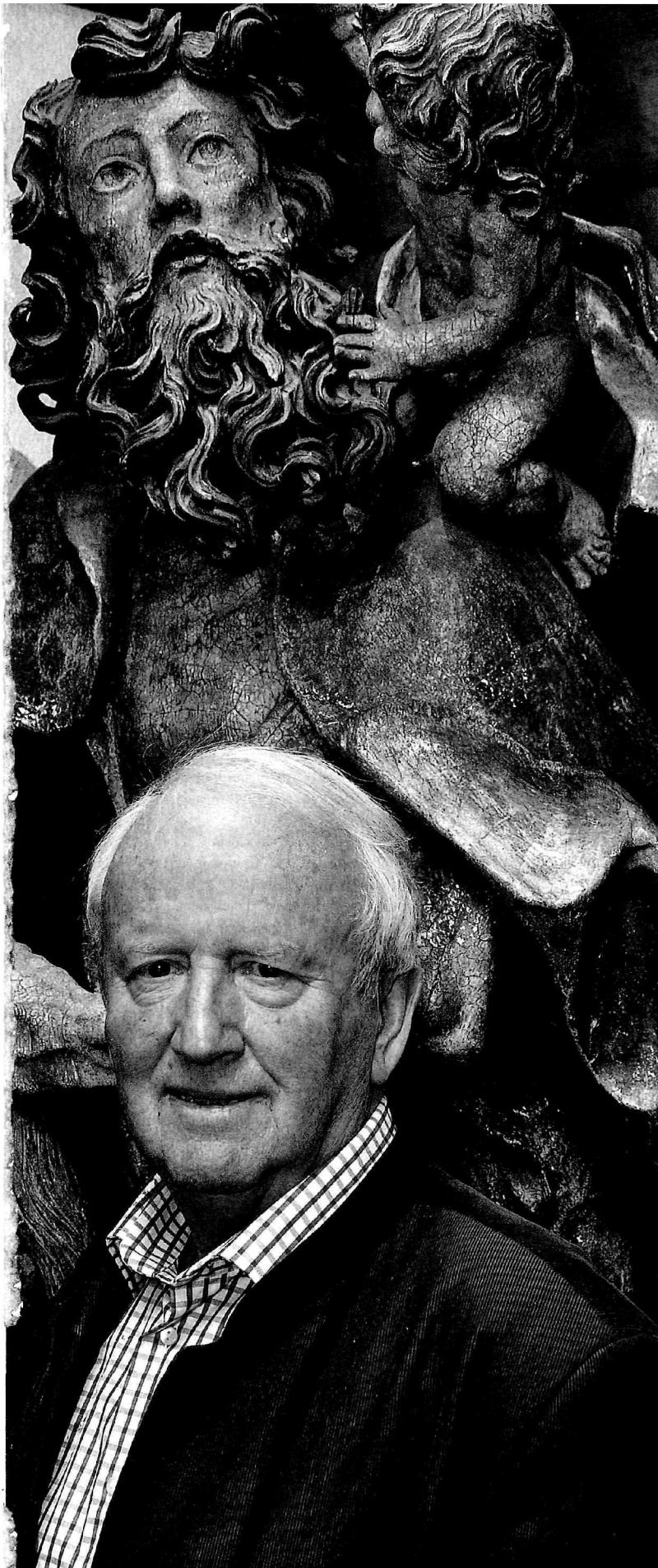
Adi Werner kann mit seinen 75 Lebensjahren, als Hotelier und Bruderschaftsleiter auf große Lebenserfahrung zurückgreifen. Entsprechend klar ist auch seine Lebensphilosophie. „Egal was kommt, ich mache immer das Beste daraus“, erklärt er und führt weiter aus: „Es gibt für mich keinen anderen Zustand als Optimismus, weil traurig sein, kann ich dann noch lange genug, wenn ich tot bin. Und ich habe gelernt, dass



30 WEEK - 2011



Fühlen



Bruderschaft St. Christoph.

Von 1962 bis heute stieg die Zahl der Brüder und Schwestern von 100 auf 18.669 an. In dieser Zeit wurden 11,8 Millionen Euro Spendengelder vorrangig an Hilfsbedürftige in Vorarlberg und Tirol verteilt.

keine Arbeit zu schlecht ist, als dass ich sie nicht machen könnte. So lebe ich jeden Tag ganz bewusst mit positiver Grundhaltung.“ Auch darin hat Adi Werner eine ganz klare Haltung, dass man im Leben nicht nur Gastgeber, sondern auch Gastnehmer sein muss. Seine Worte: „Mit zugeknöpften Taschen kann man keinen Erfolg haben. Geld muss manchmal beim Fenster rausgeworfen werden, damit es bei der Tür wieder reinkommen kann.“

■ Durchhalten ist wichtig.

Täglich mit Leid konfrontiert und selbst Vater, sieht Adi Werner in der Ausbildung der Kinder einen wichtigen Ansatzpunkt für ein finanziell abgesichertes Leben der jungen Generation. „Ich appelliere an alle Eltern, ihre Kinder zum Durchhalten in der Schule zu motivieren. Mit Herz, Liebe und Konsequenz. Aufgeben ist keine Lösung. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Zudem wünsche ich mir ein besseres Schulsystem mit mehr praktischem Lehrinhalt.“